

Emil Stürmer

"ALLES WEGEN EINER NACHT"

- U 85 -

PERSONEN:

SEBASTIAN PFEIFELHOFER, Großbauer

GENOVEVA, genannt Vevi, seine Frau

LIESL, beider Tochter

RESI, Magd bei Pfeifelhofer

JOGL, Knecht bei Pfeifelhofer

MICHEL SULMTALER, ein Jungbauer

DEKORATION ALLER DREI AKTE:

Stube auf dem Hof Pfeifelhofers. Links und rechts je zwei Türen. In der Mitte hinten eine Tür als Haupteingang. Die Türen links führen zu den Kammern von Jogl und Resi. Die Türen rechts zu dem ehelichen Schlafzimmer und zur Kammer Liesls. Über dem Tisch eine Lampe, die womöglich abschaltbar ist. Irgendwo ein Kästchen, in dem man Schreibzeug und eine Flasche Schnaps aufbewahren kann. Ein Tisch, gedeckt mit einem großen Tischtuch, mit Stühlen. Stube recht behaglich und wohlhabend dörflich.

1. AKT

1. SZENE

(Alle sitzen um den Tisch beim Abendessen)

RESI:

(indem sie aus der in der Mitte stehenden Schüssel tüchtig zulangt, mit vollem Mund)

Ich möcht' nur wissen, wieso ich immer einen so großen Hunger hab' am Abend?

VEVI:

Wo das Frauenzimmer das aber auch nur hinißt? Drei Holzknechte können nicht soviel vertilgen, wie die allein.

RESI:

(weinerlich)

Jetzt vergönnt mir die Bäuerin nicht einmal, daß ich mich richtig aneß'? Wo ich doch den ganzen Tag schwer arbeiten muß.

(sie weint richtig los)

SEBASTIAN:

No, no! Was heulst denn jetzt. Es war ja nicht so gemeint.

VEVI:

Mach' doch nicht so ein Theater! Du bist ja sonst auch nicht so zimperlich!

JOGL:

Du, Bauer! Hast du dich mit dem Sulmtaler-Michel

ausgesöhnt?

SEBASTIAN:

Wieso?

JOGL:

Weil ich ihn schon wieder über Deine Wiesen hab' gehen geseh'n.

SEBASTIAN:

Nein!! Das ist doch nicht möglich!?!

JOGL:

Das ist schon möglich. Und wie er geht. Als ob er drauf daheim wär'!

SEBASTIAN:

Ja, Himmelstern! Geht jetzt die Geschichte um den Servitutsweg also schon wieder los? Hab' geglaubt, jetzt wo der Alte tot ist, wird endlich Ruhe sein. Und dabei fängt jetzt der Junge an!

LIESL:

(ereifert sich)

Der Michel tut nichts Ungehöriges! Und wenn der Michel über die Wiesen geht, dann hat er auch bestimmt ein Recht dazu!

VEVI:

Ja, da schau' ich ja! Er hat ein Recht? Wo denn, wenn ich fragen darf? Das Recht ist auf meiner Seite!

LIESL:

Ich glaub', Vater, es wär' viel gescheiter, wir täten uns mit unserm Nachbarn vertragen! Und schließlich ist der Michel doch ein recht lieber Kerl.

VEVI:

Das ist doch ...! Mir scheint gar, du hast dich in den Kerl verschaut. Ich will nicht hoffen ...!!!

SEBASTIAN:

Das tät' uns grad noch fehlen zu unserm Glück!

(grimmig lachend)

A ja, das möchte ihm bestimmt gefallen, dem schlauen Mannsbild. Mit der Tochter vom Pfeifelhofer anbandeln, um auf diese Weise einmal seinen und unseren Hof zusammenlegen zu können. Damit wäre die leidige Prozeßgeschichte klarerweise aus der Welt geschafft!

LIESL:

Na, und - wäre das nicht schön? Wäre doch vielleicht eine gar nicht so üble Lösung?!

SEBASTIAN:

Übel oder nicht. So was kommt doch überhaupt nicht in Frage.

VEVI:

Sehr richtig! Wie einem ein solcher Gedanke auch nur kommen kann?!

(zu Liesl)

Oder hast du am Ende gar schon mit ihm darüber geredet?

LIESL:

(scheinheilig)

Aber Mutter! Wo denkst du denn hin? So etwas täte ich mich doch nie trauen.

VEVI:

Ich möchte dir's auch nicht raten.

SEBASTIAN:

(aufstehend)

Vergelt's Gott!

ALLE:

(ebenfalls aufstehend)

Vergelt's Gott!

SEBASTIAN:

(zu Jogl)

Ist im Stall draußen alles in Ordnung?

JOGL:

Gleich geh' ich nachschau'n, Bauer. Bin schon unterwegs.

(er geht Mitte ab)

VEVI:

(zu Liesl, die mit Resi den Tisch abräumt)

Und du hilfst der Resi beim Abwaschen, damit sie schneller fertig wird. Wir müssen schau'n, daß wir heut' bald ins Bett kommen. Morgen haben wir einen schweren Tag, da müssen wir ausgeschlafen sein!

RESI:

(maulend)

Möcht' schon wissen, wann wir da auf dem Hof schon einmal einen leichten Tag gehabt haben!

(ab Mitte)

VEVI:

(der ebenfalls abgehenden Liesl nachrufend)

Und dir möchte ich eines sagen: Wenn dir der Michel im Ort irgendwo begegnet, daß du dich ja nicht unterstehst, mit ihm zu reden! Sollte er dich ansprechen, hast du dich umzudrehen, und deiner Wege zu gehen. Hast du mich verstanden?

LIESL:

Wenn die Mutter es so haben will. Ich täte nie wagen, was anderes zu machen, als mir angeschafft wird.

(sie geht ebenfalls Mitte ab)

VEVI:

(beruhigt)

Na, dann ist es ja recht.

(zu Sebastian, der es sich bequem gemacht hat und seine Pfeife stopft)

So! Jetzt reden wir zwei miteinander - und zwar vernünftig.

SEBASTIAN:

Mit mir wirst du heute nicht mehr viel vernünftig reden können. Bei der Wut, die ich im Bauch hab'!

VEVI:

Wegen dem Servitutsweg?

SEBASTIAN:

Wegen was denn sonst? So ein Raubritter, dieser Michel. So ein miserabler Strauchdieb! Ich weiß gar keinen Namen, der überhaupt richtig zu ihm paßt.

VEVI:

Das Schimpfen kannst du dir ruhig ersparen. Wenn du was erreichen willst, mußt du dir einen Anwalt nehmen. So wie ich es schon immer gesagt hab'. Aber du willst ja nichts wissen davon! Und jetzt stehst du eben da mit der Zunge im Maul.

SEBASTIAN:

Wo soll ich sie denn sonst hintun!?

VEVI:

Das kommt vom Sparen auf dem unrichtigen Fleck. Kannst dich jetzt giften, bis du grün und blau wirst. Und zuschau'n, wie deine Wiesen zertrampelt werden. Geschieht dir vollkommen recht. Das hast du jetzt davon!

SEBASTIAN:

Vevi, ich sag' dir's - mach' mich nicht rabiät! Und ich sag' es heute noch einmal: Die Advokaten sind alle nur Gauner! An so einen darf ein anständiger Christenmensch nicht einmal anstreifen. Die schauen ja nur auf ihren eigenen Säckel. Nein, nein! Das ist keine Lösung. Bei sowas kann man nur zur Selbsthilfe greifen. Was brauchen wir einen Advokaten? Einen Brief kann ich ihm selber schreiben. Und ohne große Spesen. Jawohl! Und das mache ich auch sofort. Jetzt gleich. - Oder Halt! Nichts schreib' ich ihm - gar nichts! Hinübergehen werde ich. Und erzählen werd' ich was diesem Herrn! Das kann er sich dann hinter den Spiegel stecken.

2. SZENE

Vevi, Sebastian, dazu Michel

MICHEL:

(der schon etwas früher rückwärts hereingekommen ist, lachend)

Das Rübergehen zu mir kannst du dir ruhig ersparen, Herr Pfeifelhofer! Ich bin nämlich schon da! Und ich bin wirklich neugierig, was das sein soll, was ich mir hinter den Spiegel stecken soll.

SEBASTIAN:

Also, das ist doch die Höhe! Der Kerl traut sich was, das muß man ihm lassen! Wie kommst denn du da herein?

MICHEL:

Durch die Tür, nachdem ich kein Geist bin.

SEBASTIAN:

Wenn das keine Frechheit ist!

MICHEL:

Ich hab' mir eben gedacht, ich könnte es ja einmal probieren, ob in der leidigen Servitutsgeschichte nicht ein Ausgleich möglich wäre, wenn wir uns friedlich zusammensetzen würden.

SEBASTIAN:

Ein Ausgleich!?!? Ich höre wohl nicht recht? Mit dir soll ich mich ausgleichen? Soll ich vielleicht sagen: Mein lieber Sulmtaler! Ich bitte dich - weil jetzt dein Vater nicht mehr lebt - sei so gut und geh' "du" fleißig über meine Wiesen! Und möglichst viel herumtrampeln drauf, das bitte ich mir aus! Kannst sie zertreten, soviel du willst. Und solltest du allein zu wenig zerstören können, dann nimm' dir ruhig auch ein paar Freunde mit. Macht mir nur ein Vergnügen! So meinst du das wohl, oder nicht? Aber da hast du dich geschnitten! Ich kann dich nur warnen. Wenn ich dich noch einmal auf meinem Grundstück erwisch', kannst du gleich dein Testament machen!

MICHEL:

Aber, aber, Pfeifelhofer. Das ist eine gefährliche Drohung. Die wird gewöhnlich schwer bestraft.

SEBASTIAN:

Ich bin bestraft genug, wenn ich dich jetzt anschau'n muß!

MICHEL:

Na, du mußt mich ja gar nicht anschau'n.

SEBASTIAN:

(öffnet ihn nach)

Na, du mußt mich ja gar nicht anschau'n!

(grimmig)

Aber du hast ja eigentlich recht. Es ist wohl besser, wenn ich geh'. Sonst könnte es passieren, ich zerreiße dich in

der Luft! Ich will nur da in der Stuben keine Schweinerei machen. - Wenn ich zurückkomm', bist du hoffentlich schon verduftet. Denn wenn ich dich dann noch da antriff', garantiere ich für nichts! Es stinkt direkt jetzt schon nach einem Lustmord! Gewaltig auch noch!

(ab Mitte)

MICHEL:

(lächelnd zu Vevi)

Ich muß sagen, Pfeifelhoferin, du hast einen gemütlichen Mann. Zu dem kann man nur gratulieren!

VEVI:

Das kannst du dir ersparen. Ich trag', was mir auferlegt ist, auch ohne dein Beileid! Und wenn du vielleicht meinst, du könntest jetzt "mich" um den Finger wickeln, dann bist du auf dem Holzweg. Ich bin nämlich nicht einen Finger breit anderer Meinung als mein Mann. Wenn ich mich auch sonst des öfteren nur wundern kann über meinen Göttergatten: in besagter Hinsicht hat er recht. Mehr als recht - aber jetzt Schluß mit der Debatte! Mir beginnt es sowieso schon wieder heiß aufzusteigen! Das hat man davon. Jetzt hab' ich wieder meine Wallungen.

(rasch ab in die Schlafkammer)

MICHEL:

No ja, da kann man nichts machen. Mir soll es recht sein!

(er will gehen)

3. SZENE

Michel, dazu Liesl

LIESL:

(Mitte auf)

Du, Mutter ...!

(sie erblickt Michel und erschrickt)

Um Himmels willen! Der Michel. Wie kommst denn du daher?

MICHEL:

Wunderst dich, daß ich mich da reintraue, was?

LIESL:

Wenn dich der Vater sieht ...

MICHEL:

... begeht er einen Lustmord - ich weiß! Das hat er mir zum Mindesten vorhin versprochen.

LIESL:

Du hast doch nicht am Ende mit dem Vater geredet?

MICHEL:

Freilich hab' ich!

LIESL:
Vielleicht gar über mich auch?

MICHEL:
Bis jetzt einmal nur über den Servitutsweg.

LIESL:
Gott sei Dank! Der Vater darf nämlich vorerst auf keinen Fall erfahren, wie wir beide zueinander stehen. Ich hab' vorhin nur ein bißchen auf den Busch geklopft - hättest sehen sollen, wie der Vater gleich wild geworden ist. Und die Mutter nicht viel weniger.

MICHEL:
Das ist alles halb so wild. Wenn ich mir was in den Kopf setz', dann führe ich es auch durch. Und ich hab' mir dich nun einmal in den Kopf gesetzt, also bleib' ich auch dabei! Mag kommen, was auch will! Außer du überlegst es dir noch einmal.

LIESL:
Was nützt das alles, wenn die Eltern niemals "ja" sagen werden zu dieser Verbindung.

MICHEL:
"Die" werden "ja" sagen, verlaß dich drauf. Das laß nur meine Sorge sein!

LIESL:
Ich glaub' immer, du stellst dir das leichter vor, als es ist. Meine Eltern sind bestimmt nicht harmlos, das darfst du dir nicht einbilden.

MICHEL:
Ich bilde mir auch gar nichts ein. Aber ich hab' da einen Plan! Und wenn der gelingt, dann sind wir aus dem Wasser.

LIESL:
Was willst du denn machen? Ich hab' Angst! Wirklich.

MICHEL:
Was ich machen will, brauchst du vorerst gar nicht zu wissen.

LIESL:
Kann ich nicht auch was dazu beitragen?

MICHEL:
Das ist gar nicht notwendig. Die Geschichte ist nämlich schon im Rollen. In vierundzwanzig Stunden ist alles vorüber und wir sind öffentlich miteinander versprochen! Worauf du Gift nehmen kannst. Und bis dahin wirst du ja schon noch warten können. Oder?

LIESL:
Ja, Michel. Das schon!

MICHEL:

Also?! Und jetzt - was ist? Kein Bussi?

LIESL:
(lacht)
Aber gern.
(spitzt die Lippen)

Bussi!?!?

MICHEL:
(gibt ihr einen lauten Schmatz)

4. SZENE

Vorige, dazu Sebastian

SEBASTIAN:
(tritt ein und sieht den Kuß)

Ha!!! Mich trifft der Schlag! Also das ist doch die Höhe!
(reißt die erschrockene Liesl von Michel weg, zu Michel)
Wie kannst du dich unterstehen, meine Tochter zu umarmen?

MICHEL:
Dürfte unter Brautleuten nichts Ungewöhnliches sein.

SEBASTIAN:
(putzt sich die Ohren)

Was hast du gesagt? Mir scheint, ich hab' nicht richtig gehört?!

MICHEL:
Oh ja! Du hast schon richtig gehört. Brautleute hab' ich gesagt.

SEBASTIAN:
(sich in Wut redend)
Ja Himmeltausendsternbomben und Granaten! Du bist ja der Leibhaftige selber! Sagt mir mitten ins Gesicht, daß er meine Tochter heiraten will! Sonst hast du keine Wünsche, wie? Fehlt nur noch, daß ich dir meine Frau als Draufgabe schenken sollte!

MICHEL:
Danke, danke! Also das ja nun wieder nicht! Wüßte auch gar nicht, was ich mit der alten Dampfspritze anfangen sollte.

SEBASTIAN:
Dieser Mensch - was heißt - dieses Untier bringt mich noch ins Kriminal!

5. SZENE

Vorige, dazu Vevi

VEVI:
(hereinkommend)

Was ist denn da für eine Schreierei?

SEBASTIAN:
Weißt du, was der da gesagt hat, was du bist?

VEVI:
Na, und was bin ich?

SEBASTIAN:
Eine alte Dampfspritze!

VEVI:
Das hat "der" da gesagt?

SEBASTIAN:
Genau! Dein zukünftiger Herr Schwiegersohn!
(beiseite)
Und dabei hat er nicht einmal unrecht!

VEVI:
Sag einmal, Sebastian. Bist du nicht mehr ganz klar im Oberstübchen? Wo haben wir denn einen zukünftigen Schwiegersohn?

MICHEL:
Wenn du dich umdrehst, siehst du ihn! - Und weil wir jetzt gerade so gemütlich beisammen sind und die Gelegenheit außerdem so günstig ist, erlaube ich mir, beim dem hochlöblichen Elternpaar Sebastian und Genoveva Pfeifelhofer in aller Form um die Hand ihrer Tochter Liesl auszuhalten.

VEVI:
Ich kenn' mich nicht mehr aus!

SEBASTIAN:
Kurasche hat er ja, das muß ihm der Neid lassen!
(zu Michel)
Jetzt gib einmal acht, mein lieber Michel. Mach' deine Ohrwascheln auf und hör' gut zu, was ich dir jetzt sag': Meine Tochter kriegst du nie in die Ehe, so wahr ich da steh'! Hast du mich verstanden? Nie!!!

MICHEL:
(lacht)
Und ich sag' dir, ich krieg' sie. So wahr "ich" da steh'!

SEBASTIAN:
Bis dahin kannst du aber hundert Jahre alt werden!

MICHEL:
Nicht einmal denken. Mir genügen vierundzwanzig Stunden!

SEBASTIAN:
Was meinst du denn damit? Vierundzwanzig Stunden??!!

MICHEL:
In vierundzwanzig Stunden wirst du mich bitten, daß ich deine Tochter heirate! Wetten wir?

SEBASTIAN:
Diese Wette geh' ich ein. Um was geht die Wette?

MICHEL:
No, sagen wir ... um die Wiesen!

SEBASTIAN:
Um die Wiesen! Damit bin ich einverstanden!
(reicht Michel die Hand hin, Michel schlägt ein)
Vevi! Schlag' durch!
(Vevi tut es)

MICHEL:
So! Und jetzt wäre es doch eigentlich der Brauch, daß mich meine zukünftigen Schwiegereltern auffordern würden, mich mit ihnen zusammensetzen. Aber keine Angst - das verlange ich schon nicht. Ich geh' jetzt! Aber in vierundzwanzig Stunden hol' ich mir den Ehevertrag!
(mit Verbeugung)
Herr Schwiegervater! Frau Schwiegermutter! Es war mir ein ganz besonderes Vergnügen! Und jetzt wünsche ich allen
(mit besonderer Betonung)
eine recht angenehme, ruhige, gute Nacht!
(zu Liesl, eine Kußhand werfend)
Liesl; Bussi!
(rasch Mitte ab)

LIESL:
(springt, während Vevi und Sebastian noch ganz verdutzt dastehen, zur Tür und ruft hinaus)
Gute Nacht, Michel! Und kommst später zu meinem Kammerfenster! Ja?

SEBASTIAN:
(reißt Liesl zu sich her)
Du gehst da her!

VEVI:
Wirst du nicht ruhig sein?!

SEBASTIAN:
Was hat denn der Kerl heute Nacht bei dir zu tun?

VEVI:
Schämst du dich nicht?

LIESL:
Warum? Wo wir doch sowieso bald heiraten! Das hat der Michel doch grade gesagt.

SEBASTIAN:
Siehst du Vevi, das ist deine Tochter! "Wenn wir doch sowieso heiraten!!!" hat sie schon gelernt von ihm!
"Wenn wir doch sowieso heiraten"!

LIESL:
Aber Vaterle! Schau', der Michel ist doch so ein lieber Bub! Wirst sehen, wenn du öfters mit ihm

zusammenkommst, wirst du ihn so gern kriegen, daß du gar nicht mehr begreifen kannst, daß du heute so grauslich zu ihm warst. Und nicht wahr, Mutterle, der Vater hat doch auch nicht Ruhe gegeben, bevor er dich gekriegt hat! Na eben! Und wie die Alten sungem, so zwitschern auch die Jungen! Und wenn ich den Michel auch heute nicht mehr sehen darf - vierundzwanzig Stunden werd' ich es schon noch aushalten!

(sie eilt rasch in ihre Kammer ab)

SEBASTIAN:

(zu Vevi, die wie er verdutzt dasteht)

Hast du das gesehen, Vevi? Hast du gesehen, wie die uns um den Daumen drehen will? Na ja, deine Tochter! *(öffnet Liesl nach)*

Wo wir doch sowieso heiraten.

(schaut zufällig aus dem Fenster)

Ah, da schau' her! Da! Da schau' hin! Jetzt geht der Kerl schon wieder über meine Wiesen! Und ganz ungeniert! Ganz selbstverständlich! Mir scheint, der Mensch will mich ins Narrenhaus bringen. Was könnt' ich denn nur tun, daß dem Kerl endlich einmal vor dem Weg graust?!

(sieht Vevi an)

Weißt was, Vevi, geh' du ihm entgegen.

VEVI:

Na, da hört sich doch alles auf!

(schreit Sebastian an)

Wenn du willst, kann ich ihm ja noch viel mehr entgegenkommen. Wer weiß, der wäre vielleicht dankbarer als du. Du Blindgänger!

(rasch ab)

6. SZENE

Sebastian, dann Michel

SEBASTIAN:

Na, das ist heute wieder ein Tag! Wo man hingreift, nichts als Kamalitäten! Und was sich die Herrschaften alles herausnehmen gegen einem, das geht doch wirklich auf keine Kuhhaut mehr.

(er zieht mit einem Taschentuch, das er aus der Hosentasche nimmt, um sich den Schweiß abzuwischen, einen Zettel mit heraus, der ihm plötzlich auffällt)

Was ist denn das? Wie kommt denn der Zettel in meine Tasche?

(er liest, was darauf steht, seine Augen werden immer größer und er immer erregter)

Ja, Kreuzteufel! Na, so was? Ja, gibt es denn so etwas

auch? So ein Ludersweibsbild! So was Hinterhältiges! Das ist ja eine Schlange! Wenn es nicht da schwarz auf weiß stehen tät', man würde es nicht für möglich halten.

MICHEL:

(tritt rasch ein)

Ah, gut daß du noch da bist, Pfeifelhofer. Ich hab' da nämlich vorhin etwas vergessen. Sag' einmal ...

SEBASTIAN:

(faßt Michel erregt bei der Hand)

Gut, daß "du" da bist, Michel! Es ist etwas passiert! Etwas Fürchterliches.

MICHEL:

(spielt während der folgenden Szenen sichtlich schadenfreudig, hintergründig den Helfer)

Was du nicht sagst? Etwas so Schlimmes ist passiert? In den zwei Minuten, die ich jetzt fort von euch bin? Es wird doch nicht die Welt eingestürzt sein?!

SEBASTIAN:

Sagst du! Aber stell dir vor: ... Meine Vevi betrügt mich!

MICHEL:

Das ist doch nicht möglich?!

SEBASTIAN:

Bei einem Weibsbild ist alles möglich!

MICHEL:

Und woher willst du jetzt auf einmal wissen, daß dich deine Frau betrügt?

SEBASTIAN:

(zeigt ihm den Zettel)

Da hab' ich es. Da steht es schwarz auf weiß!

MICHEL:

Das versteh' ich nicht.

SEBASTIAN:

Irgendwer hat mir den Zettel zugesteckt. Horch zu! *(liest)*

Wenn sie ihre Frau, die, trotzdem sie schon im fortgeschrittenen Alter steht, schlecht genug ist, sie zu betrügen, mit ihrem Liebhaber auf frischer Tat ertappen wollen, dann gehen sie heute Nacht um neun Uhr zur Steineiche in den Hinterwald. Ein treuer Freund. Na, was sagst du jetzt?

MICHEL:

(mit gespielter Entrüstung)

Das darf doch nicht wahr sein!

SEBASTIAN:

Meiner Seel', wie der Herrgott die Weiber erschaffen hat, muß er rein im Mittagsschlaf gestört worden sein! Und

sowas muß ausgerechnet mir passieren. Nach dreißigjähriger schwerer Pflichterfüllung!

MICHEL:

Du Armer! Und was willst du jetzt machen?

SEBASTIAN:

Michel, ich bitte dich, gib mir einen Rat. Was soll ich denn tun?

MICHEL:

Na, laß mich einmal nachdenken. Was könnte man da wirklich machen?

SEBASTIAN:

(wütend)

Ich weiß schon! Da heraussen lauere ich ihr auf, wenn sie zu ihrem Liebhaber schleichen will, die Kanaille. Und dann - dann gnade ihr Gott!

MICHEL:

Aber, aber! Das wäre doch ganz verkehrt.

SEBASTIAN:

Warum? Was wäre denn da verkehrt? Ich schlag' ihr das Kreuz ab. Ich dreh' ihr das Genick um, daß sie sich zum ersten Mal und ganz ohne Spiegel von hinten betrachten kann.

MICHEL:

Pfeifelhofer! Wenn du hier deine Frau abpassen willst, wird sie sagen, daß sie nur ein bißchen frische Luft hat schöpfen wollen, weil ihr drinnen zu heiß ist. Sie merkt dann, daß du etwas ahnst oder am Ende gar schon weißt und wird überhaupt nicht fortgehen. Und dann kommst du gar nicht dazu, sie zu erwischen und mit dem Massakrieren wird dann auch nichts!

SEBASTIAN:

Ach so! Na, dann gib mir einen Rat! Was soll ich denn machen?

MICHEL:

Du mußt sie doch inflagranti ertappen.

SEBASTIAN:

Wieso inflagranti? Was ist denn das: inflagranti?

MICHEL:

Na ja, du mußt hingehen zu der Steineiche in den Hinterwald und deine Frau Gemahlin dort erwarten. Und wenn dann deine Holde gerade in den Armen ihres Liebhabers liegt, dann ...

SEBASTIAN:

(hält sich die Ohren zu)

Hör' auf, hör' auf! Mir wird rot vor den Augen!

MICHEL:

(bekräftigend)

... und wenn dann deine Göttliche in den Armen ihres Liebhabers liegt, dann fährst du dazwischen!

SEBASTIAN:

(zähneknirschend)

Jawohl! Dann fahre ich dazwischen. Diese Bestie soll mich kennenlernen! Und wenn ich ihr dann den Herrn gezeigt habe ...

MICHEL:

(trocken)

Dann läßt du dich scheiden!

SEBASTIAN:

Jawohl! Dann lasse ich mich scheiden und schau' mich um eine Jüngere um!

MICHEL:

Bravo, Pfeifelhofer! Zeig' ihr, was du imstand' bist!

SEBASTIAN:

Genau! Ich zeig' ihr, was ich imstand' bin. Aber schon fest!

MICHEL:

Das will ich meinen. Das ist richtig. So machst du es!

SEBASTIAN:

(stutzt plötzlich)

Ja, aber ... das wird nicht gehen.

MICHEL:

Warum soll denn das nicht gehen?

SEBASTIAN:

No paß einmal auf! Meine Reizende wird doch warten, bis ich eingeschlafen bin, bevor sie sich überhaupt aus dem Haus schleicht! Wie soll ich sie dann aber abpassen, wenn ich daheim im Bett liege?

MICHEL:

Stimmt eigentlich! Da hast du auch wieder recht. Aber warte! Ich hab's schon. Du legst ganz einfach heute Nacht einen anderen in dein Bett!

SEBASTIAN:

Aber geh'! Das sieht sie ja!

MICHEL:

Aber nur, wenn sie ein Licht hat.

SEBASTIAN:

Das hat sie ja.

MICHEL:

Du drehst ihr einfach die Glühbirne heraus.

SEBASTIAN:

Sehr gut! Und recht anschlagen soll sie sich an der Bettkante. Aber wen leg' ich denn rein in mein Bett?

MICHEL:
Also, das ist doch ganz einfach! Den Jogl natürlich!

SEBASTIAN:
Den Jogl??? Ja, was soll denn der in meinem Bett machen?

MICHEL:
Er muß dich doch vertreten.

SEBASTIAN:
Vertreten?
(wirft sich in Positur)
Zu was brauche denn "ich" eine Vertretung?

MICHEL:
Na klar brauchst du eine. Hör' zu: Dein Ehegespons wird vor dem Weggehen noch einmal nachschauen, ob du wohl schon eingeschlafen bist. Sie wird den Jogl schnarchen hören und beruhigt zu ihrem Liebhaber eilen ...

SEBASTIAN:
(grimmig lachend)
Und ich bin schon dort und erwisch' sie. Das ist gut, das ist ausgezeichnet! Jawohl, so wird es gemacht. Du bist doch ein ausgekochter Gauner! Aber sehr gescheit! Das muß man sagen. Wo ist jetzt der Jogl?
(ruft zur Tür hinaus)
Jogl! Jogl! Schnarchen wird er wohl können. Der schläft sowieso am helllichten Tag auch. Jogl!!!

7. SZENE
Vorige, dazu Jogl

JOGL:
(kommt herein)
Was ist, Bauer? Warum schreist du denn so?

SEBASTIAN:
(wichtig)
Jogl, komm' einmal her!

JOGL:
Ich bin ja sowieso schon da.

SEBASTIAN:
Schnarch' einmal!

JOGL:
Was soll ich???

SEBASTIAN:
Schnarchen sollst.

JOGL:
(lacht blöd)
Das kann ich nicht.

SEBASTIAN:

Warum? Wenn du schlafst, schnarchst du doch auch.

JOGL:
Schon. Aber ich schlaf' ja jetzt nicht!

SEBASTIAN:
Na, dann tust du eben einmal so, als ob du schlafen tätest.

JOGL:
(lacht wieder dumm)

MICHEL:
(belustigt)
Na, Jogl, probier's einmal!

JOGL:
(stellt sich in Positur, will schnarchen, lacht aber dann nur geniert)

SEBASTIAN:
(ärgerlich)
Was lachst du denn so blöd?

JOGL:
Zuschau'n dürft ihr mir nicht.

MICHEL:
Na gut, dann schauen wir eben weg.

JOGL:
(probiert es wieder, lacht wieder blöd)
Jetzt geht es gar nicht.

MICHEL:
Na, Jogl, mach' doch einmal so:
(schnarcht)

JOGL:
Das kann ich nicht.

SEBASTIAN:
Das war ja auch nichts. Das kann ich viel besser!
(schnarcht laut)

JOGL:
Mir scheint, der Bauer ist übergeschnappt.

MICHEL:
Jogl, wenn du schön schnarchst, kriegst du von mir zwanzig Schilling!

JOGL:
Um zwanzig Schilling mach' ich nicht einmal einen Huster!

SEBASTIAN:
Dann eben mehr!
(wird wild)
Aber jetzt schnarchst du, oder meiner Seel' ...!!!

JOGL:
(weinerlich)

Aber ich kann ja nicht.

SEBASTIAN:

(zornig)

Zum Kuckuck! Schnarchst du jetzt oder nicht!?! Da setz' dich her.

(stellt einen Stuhl zurecht)

JOGL:

(setzt sich heulend auf denselben)

SEBASTIAN:

So, paß auf! Gleich wirst du schnarchen!

(er hält ihm den Mund zu)

JOGL:

(stampft mit den Beinen und schnappt nach Luft)

SEBASTIAN:

(läßt ihn los)

JOGL:

(prustet und schnarcht)

SEBASTIAN:

(begeistert zu Michel)

Siehst du, jetzt schnarcht er!

MICHEL:

(klopft Jogl auf die Schulter)

Bravo, ausgezeichnet!

JOGL:

(grinst)

Das hätt' ich eh so auch können.

SEBASTIAN:

So! Und das hast jetzt deine zwanzig Schilling.

(gibt ihm das Geld)

Und zur besonderen Belohnung

(Michel zuzwinkernd)

darfst du heute Nacht in meinem Bett schlafen!

JOGL:

(erschrocken)

Ja, daß mich die Bäuerin erschlagt!

SEBASTIAN:

Brauchst dich nicht zu fürchten, die schläft heute Nacht nicht zuhaus'.

JOGL:

Warum soll ich dann in deinem Bett schlafen?

SEBASTIAN:

Frag' nicht so viel! Damit eben jemand in meinem Bett liegt. Und weil ich eben auch nicht zu Hause bin. Aber du darfst kein Wort sagen, wenn dich jemand anredet.

Hast du mich verstanden? Kein Wort! Kein

Sterbenswort!

JOGL:

Nur schnarchen?

MICHEL:

So ist es. Nur schnarchen! Also, du kennst dich aus?

JOGL:

(schüttelt den Kopf)

Nein, aber schon gar nicht!

MICHEL:

Ist ja auch nicht notwendig. Nur nichts reden. Merk' dir das. Nur nichts reden!

JOGL:

Nichts reden. Nur schnarchen. So was Blödes!

(Vevi wird schimpfend hinter der Szene hörbar)

SEBASTIAN:

Um Himmels willen, meine Alte! Schnell. Marsch rein in die Schlafkammer!

(drängt Jogl in diese)

Und noch einmal, Jogl: Nur schnarchen!

JOGL:

(während des Drängens)

Aber ja, nur schnarchen. Ich bin ja nicht blöd!

(ab in die Schlafkammer)

SEBASTIAN:

(während er in Jogl Kammer abläuft)

Hoffentlich ausnahmsweise einmal nicht. Es wäre zu wünschen!

(ab)

8. SZENE

Michel, dazu Vevi

VEVI:

(tritt à tempo aufgeregt - einen Zettel in der Hand - ein)

Na, da hört sich doch alles auf! Und das muß ich erleben! Da könnte einem ja gleich der Teufel holen.

(sie sieht Michel, gleich auf ihn zu)

Michel!!!

MICHEL:

Aber Pfeifelhoferin, was ist denn passiert?

VEVI:

Was passiert ist? Na hoffentlich bis jetzt nichts. Man muß sich ja in den Tod hinein genießen, daß so etwas überhaupt möglich ist! Gar nicht zu sagen trau' ich mich's.

MICHEL:

So schlimm ist es?

(er amüsiert sich)

VEVI:

(beginnt zu heulen)

Nach dreißigjähriger Ehe: so etwas! Wo ich doch immer die Liebe und Sanftmut selber war.

(zähnefletschend)

Aber das ist jetzt vorbei. Na, der soll mich kennenlernen!

MICHEL:

Aber Vevi - Mutter! Was ist denn? Beruhige dich doch.

VEVI:

Ich mich beruhigen? Bei so etwas soll ich mich beruhigen? Wo mir das Herz beinahe herauskommt vor Aufregung!?

MICHEL:

Ja, und warum regst du dich so auf?

VEVI:

So eine Schande! Stelle dir vor, Michel, mein Sebastian betrügt mich! Daheim schnauft das Stehaufmännchen schon, wenn es sich nur die Schuhe auszieht. Jeden Abend braucht der Schwächling eine Wärmflasche ins Bett und einen heißen Deckel auf den Bauch. Kaum ist er mit einem Fuß im Bett, schläft er schon! Und so ein ramponiertes Jammergestell geht und nimmt sich eine Maidresse!

(spricht wie geschrieben)

Möchte nur wissen, was dieses Rumpelstilzchen mit einer Maidresse anfängt?

MICHEL:

(amüsiert)

Sag' einmal, Bäuerin, woher weißt du eigentlich, daß dein Mann dich betrügt?

VEVI:

Woher ich das weiß?

(sie geht wütend auf und ab)

Weil es schon die Spatzen von den Dächern pfeifen! Alle wissen es früher als die eigene Frau. Und das kommt nur davon, weil man eben zu vertrauensselig ist. Da glaubt man, das Aufpassen ist jetzt sowieso nicht mehr notwendig, das Häufchen Elend stellt bestimmt nichts mehr an. Und dann kommt so etwas! Da schau' her!

Einen Brief hab' ich gekriegt.

(den Zettel vorweisend)

Einen anonymen Brief!

MICHEL:

(mit gespielter Bedauern)

Nicht möglich! Und was steht da drinnen?

VEVI:

Horch' nur!

(liest)

"Wenn sie ihren Mann, der, trotzdem er schon im vorgeschrittenen Alter steht, schlecht genug ist, sie zu betrügen, mit seiner Liebsten auf frischer Tat ertappen wollen, dann gehen sie heute Nacht um neun Uhr zum Kreuzweg auf den Hahnenbich! Eine treue Freundin."

Na, was sagst du jetzt? Nicht wahr, da kann man schauen?

MICHEL:

(tut erschüttert)

Schrecklich! Du arme Frau!

VEVI:

Nicht wahr? Aber ich werde mich rächen! Ich werde mich rächen, wie sich noch kein Weib auf dieser Erde gerochen hat. Der soll sich anschau'n. Der wird was erleben! Daheim dieses Trauermännchen spielen, das es bereits hinten und vorne zwickt und bei der anderen ...! Wenn ich mir das nur vorstellen könnt'!?

MICHEL:

Was willst du aber jetzt wirklich machen, Pfeifelhoferin?

VEVI:

Was ich machen will? Ganz klar! Da herausen verstecke ich mich. Und wenn er fortschleichen will zu diesem Weibsbild, dann stehe ich da wie aus der Erde aufgestiegen vor ihm! Wie der Erzengel Michael mit dem flammenden Schwert in der Hand! Und dann beutel' ich ihn so lange aus seinem Hemd heraus, bis ihm auch das letzte bißchen Luft ausgegangen ist.

(sie hat in der Rage Michel bei den Rockaufschlägen gepackt und kräftigst durchgebeutel)

MICHEL:

Aber, aber! Nicht so hastig.

(nachdem Vevi losgelassen hat)

Nur nicht gleich so wild, Pfeifelhoferin! Das wäre ja ganz verkehrt!

VEVI:

So? Das wäre verkehrt? Da sieht man es wieder, Männer halten eben zusammen! Ist ja immer dasselbe.

MICHEL:

Aber keineswegs, Pfeifelhoferin! Aber überlege doch einmal: Wenn du deinen Gatten da herinnen abpaßt, wird er sagen, daß er nur ein bißchen frische Luft schöpfen wollte, weil es drinnen zu heiß ist. Er merkt dann, daß du etwas ahnst oder gar weißt und wird nicht fortgehen! Und mit dem Durcheinanderbeutel'n wird dann auch nichts!

VEVI:
Na, und da soll ich vielleicht alles ruhig geschehen lassen, was geschieht?

MICHEL:
Das natürlich nicht. Aber du mußt ihn doch inflagranti ertappen!

VEVI:
Das versteh' ich nicht. Was heißt: inflagranti?

MICHEL:
Ist doch ganz einfach! Du mußt hingehen zu dem Kreuzweg auf dem Hahnenbichl und deinen Mann dort erwarten. Und wenn dann dein Herrlicher geruhsam in den Armen seiner Liebsten liegt ...

VEVI:
Mir wird schlecht.
(sie sinkt in einen Stuhl)

MICHEL:
Na, na! Nur mit der Ruhe!

VEVI:
Also, was weiter?

MICHEL:
Wenn dann dein Mann in den Armen seiner Liebsten liegt ...

VEVI:
Mir wird schwarz vor Augen! Was dann?

MICHEL:
Dann fährst du dazwischen.

VEVI:
So lang kann ich nicht zuschau'n!

MICHEL:
Vorher hat es aber keinen Zweck! Du mußt doch einen Beweis in der Hand haben.

VEVI:
Genau! Einen Beweis. So ist es, einen Beweis! Und dann schlage ich ihnen die Schädel so lange zusammen, bis sie die Sterne tanzen sehen!

MICHEL:
(trocken)
Und dann laßt du dich scheiden.

VEVI:
Scheiden? Warum? - Ach so - natürlich! Dann lasse ich mich scheiden. Es gibt ja schließlich noch andere Männer auf der Welt. Prächtiger als mein Traummannlein! Direkt zum Aussuchen. Und ich bin doch schließlich noch eine Frau in den besten Jahren! Man hat doch noch seine Ansprüche!

MICHEL:
Bravo! Das nenne ich eine Rede. Klassisch. Ansprüche!

VEVI:
(stutzt)
Ja ..., aber ...

MICHEL:
Wo gibt es denn da noch ein Aber?

VEVI:
Wie hast du gesagt? Ich soll meinen Mann auf dem Kreuzweg erwarten?

MICHEL:
So ist es.

VEVI:
Das geht nicht.

MICHEL:
Warum geht denn das nicht?

VEVI:
Mein Mann wird doch erst abschwirren wollen, bis ich schlafe. Wenn ich aber erst gehe, wenn er schon fort ist, dann komme ich am Ende zu spät! Dann ist das Unglück vielleicht schon passiert.

MICHEL:
Dann mußt du eben früher weggehen.

VEVI:
Das spannt er. Das ist ein ganz Schluauer, mein Lieber!

MICHEL:
Soll doch die Resi heute Nacht in deinem Bett schlafen!

VEVI:
Die Resi??? Na, das wäre grade die Richtige! Dann fangt der am Ende mit der auch noch was an.

MICHEL:
Aber der Bauer geht doch gar nicht schlafen.

VEVI:
Ach ja, stimmt! Da hast du auch wieder recht.

MICHEL:
Also, gib acht! Der Bauer wird doch vor dem Weggehen noch einmal in die Schlafkammer schleichen und nachschauen, ob du wohl schon eingeschlafen bist. Er wird die Resi schnarchen hören und glauben, du schnarchst. Na, und so wird er beruhigt zu seiner Liebsten eilen ...

VEVI:
... Und ich bin schon dort und pack' ihn beim Kragen! Nicht schlecht. Das kann man machen. Das geht. Wo ist die Resi? Sofort muß jetzt die Resi her.
(ruft zur Tür hinaus)

Resi! Resi!!!

(zu Michel)

Gleich werden wir jetzt alles ausmachen.

9. SZENE

Vorige, dazu Resi

RESI:

(eintretend)

Möcht' nur wissen, wo es jetzt schon wieder brennt!?

VEVI:

Resi, da komm' her! Ich hab' Wichtiges zu reden mit dir.

Horch' zu. Kannst du schweigen?

RESI:

Freilich! Wie ein toter Fisch.

VEVI:

Kann ich mich auf dich verlassen, Resi?

RESI:

Was muß ich denn tun?

VEVI:

Du mußt heute Nacht in meinem Bett schlafen.

RESI:

In deinem Bett!?!?

VEVI:

Jawohl - in meinem Bett.

RESI:

(lacht blöd)

VEVI:

Was lachst du denn so blöd?

RESI:

Weil das vielleicht eine Gaudi wird!

VEVI:

Wo ist denn da eine Gaudi?

RESI:

Na, wird das vielleicht keine Gaudi sein, wenn der Bauer so was Schönes wie mich in seinem Bett findet statt dir?

VEVI:

(entsetzt)

Aber, Resi!!!

MICHEL:

So weit darf es natürlich nicht kommen, Resi!

RESI:

Warum soll ich denn dann in der Bäuerin ihrem Bett schlafen?

VEVI:

(ungeduldig)

Es muß eben jemand in meinem Bett liegen.

RESI:

Wenn du dich selber reinlegst, dann liegt auch einer drinnen.

VEVI:

Aber grade das geht heute nicht.

RESI:

Ist ja bis jetzt auch gegangen.

VEVI:

Heute geht es eben nicht und damit basta!

RESI:

Und da soll ausgerechnet ich?

VEVI:

Um Himmels willen - ja!

RESI:

Das geht nicht.

MICHEL:

Und warum geht das nicht?

RESI:

Ich bin ein anständiges Mädchen.

MICHEL:

Schau' einmal, Resi. Das ist doch ganz einfach.

RESI:

Das weiß ich. Aber ich bin trotzdem ein anständiges Mädchen. Ich laß mich nicht verführen!

MICHEL:

Aber davon ist ja auch gar nicht die Rede!

RESI:

Und wenn davon nicht die Rede ist, warum soll ich dann in der Bäuerin ihrem Bett schlafen?

MICHEL:

Jetzt mach' deine Ohren auf, Resi! Der Bauer will heute Nacht ...

RESI:

Und da soll ich bei ihm schlafen!?

MICHEL:

Aber nein!!!

RESI:

Fliegt er denn auf mich?

MICHEL:

Der Bauer ist ja heute Nacht überhaupt nicht zu Hause.

Die Bäuerin übrigens auch nicht.

RESI:

Und wo soll denn da der Zweck liegen?

MICHEL:

(zwickert Vevi zu)

Weil du immer so brav und fleißig arbeitest, will dich die Bäuerin - eben weil sie heute Nacht nicht zu Hause ist -

in ihrem schönen Bett schlafen lassen.

RESI:

Der glaubt, ich bin blöd.

(lacht)

VEVI:

Hast du endlich verstanden?

RESI:

Und ich soll ganz allein ...

VEVI:

Was sonst? Natürlich ganz allein. Aber was reden wir denn da lang herum?! Du schlafst heute Nacht in meinem Bett und die Sache hat sich!

RESI:

Wenn ich aber nicht will?

MICHEL:

Aber, Resi, da ist doch gar nichts dabei! Du schlafst heute Nacht in der Bäuerin ihrem Bett und morgen früh ist alles wieder in schönster Ordnung. Du mußt uns nur eines versprechen: Wenn der Bauer vor dem Weggehen noch einmal in die Schlafkammer kommen sollte und dich vielleicht anspricht, gib ihm keine Antwort!

RESI:

Was soll ich "denn" tun?

MICHEL:

Ganz ruhig sein, daß er glaubt, du schlafst.

VEVI:

Und sollte er am Ende gar zu deinem Bett kommen ...

RESI:

Gib ich ihm einen süßen Kuß!

VEVI:

Untersteh' dich!

MICHEL:

Dann bist du ganz ruhig und drehst dich auf die andere Seite. Ist jetzt alles klar?

RESI:

Alles, ganz klar! Vollkommen!

(für sich)

Keine Ahnung.

VEVI:

Endlich! So, ich gehe jetzt. Und du legst dich sofort rein in mein Bett. Und noch einmal: Nichts reden, dann kann gar nichts schief gehen!

RESI:

Aber ich habe ja noch kein Nachthemd an.

VEVI:

Was brauchst du schon ein Nachthemd?!?

(drängt sie zur Schlafkammertür)

RESI:

Aber ich bin doch ein anständiges Mädchen!

VEVI:

Was du bist, möchte ich lieber nicht sagen. Und jetzt rein mit dir und zwar schnell auch noch!

RESI:

(zurücksprechend)

Aber ich bleib' auch ohne Nachthemd ein anständiges Mädchen!

(ab)

VEVI:

So, das hätten wir. Jetzt mach' ich mich erst einmal fertig. Und dann bin ich dahin.

(grimmig)

Mir wirst du nicht zu gescheit werden, du ausrangierter Rauchfangbesen!

(ab in die Kammer Resis)

MICHEL:

(sich die Hände reibend)

Gut geht's, gut geht's! Die Liesl gehört schon soviel wie mir!

10. SZENE

Michel, dazu Liesl

LIESL:

(kommt aus ihrer Kammer und erschrickt)

Ja, Michel! Was willst denn du noch in der Stuben um diese Zeit? Ich hab' gesagt, du sollst zu meinem Fenster kommen.

MICHEL:

(leise)

Pst! Nicht so laut! Fein Liesl, daß ich dich noch einmal treff'!

LIESL:

(sieht sich ängstlich um)

Um Gottes willen, wann uns der Vater da antrifft.

MICHEL:

Vor dem brauchst du heute keine Angst mehr zu haben. Der hat momentan an was anderes zu denken als an uns zwei.

LIESL:

Ist mit der Mutter aber auch nicht grad gut Kirschen essen.

MICHEL:

Auch die hat soeben was anderes im Kopf als die Liebesgeschichte ihrer Tochter.

LIESL:
Hoffentlich ist es kein Unsinn, was du da machst?

MICHEL:
Für dich, Liesl, ist mir jedes Mittel recht!

LIESL:
Aber jetzt gehst!?! Es ist wirklich höchste Zeit.

MICHEL:
Weißt du was? Beim Bahnhofwirten ist heute Abend Tanz. Magst nicht runtergeh'n mit mir auf ein schwache Stund'?

LIESL:
Aber Michel! Was dir nicht einfällt. Was meinst du, wenn mir da jemand draufkommt.

MICHEL:
Wenn du mich ein bisserl gern hast, kommst du mit, ja?

LIESL:
Alles was recht ist, aber das trau' ich mich ja doch nicht.

MICHEL:
Rede nicht viel, nimm dir ein Tuch um und auf geht es. Also. Oder soll ich allein runtergehen?

LIESL:
Also nein! Dann schon lieber mit dir. Wart' ein bisserl, ich bin gleich wieder da!
(sie will in ihrer Kammer; in diesem Moment hört man Vevi mit sich selber reden in Resis Kammer. Liesl und Michel erschrecken)
Um Himmels willen! Die Mutter. Die darf und jetzt nicht erwischen zusammen! Schnell, Michel, komm' in meine Kammer!

MICHEL:
Da ist ja das Fenster vergittert! Wie soll ich denn da rauskommen?

LIESL:
Das mußst du ja momentan auch nicht. Später wird sich schon eine Gelegenheit finden. Komm' schon!
(beide ab)

11. SZENE
Vevi, Liesl hinter der Szene

VEVI:
(steckt vorsichtig den Kopf aus Resis Kammer)
Gott sei Dank! Alles ruhig.
(sie kommt mit einem Fleischklopper bewaffnet, ein Tuch um die Schulter gelegt, vorsichtig heraus, sie geht zu Liesls Kammertür)
Liesl! Liesl! Schlafst du schon?

LIESL:

(von innen)
Ja, Mutter, ich lieg' schon im Bett.

VEVI:
Dann ist es schon recht! Gute Nacht!

LIESL:
Gute Nacht auch, Mutter!

VEVI:
So! Und jetzt kann's losgehen.
(sie will zur Mitteltür, besinnt sich aber)
Aber warte einmal! Was hat das kleine Biest gesagt? Der Michel soll heute Nacht zu ihr kommen?
(lacht schadenfroh)
Ah, freilich, das könnte dir so passen! Aber da hast du dich geschnitten, meine liebe Tochter! Da wird nichts daraus!
(sie geht noch einmal zu Liesls Kammer und sperrt ab; den Schlüssel steckt sie ein)
So, da kannst du dich jetzt unterhalten mit deinem Michel! Schön Vaterunserbeten und dann schlafen.
(während sie das Licht auslöscht und zur Mitteltür geht)
Mir wirst du nicht zu gescheit werden.
(sie schwingt drohend mit dem Fleischklopper)
Und jetzt, Herr Gemahl, freu' dich!
(rasch ab)

12. SZENE
Sebastian allein

SEBASTIAN:
(steckt vorsichtig den Kopf aus Jogls Kammer, schleicht dann heraus. Er hat den Rockkragen hochgeschlagen, in der Hand trägt er eine brennende Laterne und einen Ochsenziemer. Er schließt leise die Tür hinter sich, erschrickt, macht ein paar behutsame Schritte)
Es rührt sich nichts, scheinbar alles in Butter!
(er horcht an der Schlafkammertür)
Aha, der Jogl schnarcht schon. Der Neid könnte einem fressen. Ich muß mitten in der Nacht zur Steineiche rauf. Und das alles wegen einem so verworfenen Weibsbild! Aber erwischen muß ich sie. Sie und ihren Liebhaber.
(schwingt den Ochsenziemer)
Und wenn ich sie erwisch' - meine liebe Genoveva - dann kannst du dein Testament machen! Dann gibt es einen kleinen Doppelmord! Sozusagen: den Mord auf Bestellung!
(rasch ab Mitte)

II. AKT
1. SZENE

Jogl, dann Vevi und Liesl
(Beim Aufgehen des Vorhanges hört man hinter der Bühne einen Hahn krähen, es ist ganz früher Morgen)

JOGL:
(kommt, nachdem die Bühne einen Augenblick leer gestanden ist, seinen Rock unter dem Arm in Hose und Hemdsärmeln, eine Zipfelmütze auf dem Kopf, fluchtartig aus dem Schlafzimmer der Bauersleute und bleibt einen Augenblick aufatmend stehen)
Du lieber Himmel, war das eine Nacht! Gott sei's gedankt, es ist schon hell. Jetzt schau' ich aber, daß ich weiterkomm'!

(gähnt)
Ich hab' einen Schlaf, daß ich nicht aus den Augen seh'!
Ach was - ich geh' in den Stall. Dort kann ich noch ein bisserl weiterschlafen.

(rasch Mitte ab)
(Die Bühne bleibt wieder einen Augenblick leer)

VEVI:
(schaut vorsichtig zur Tür hinein, geht dann leise zu Liesl Kammertür und klopft an)

Liesl!
(kleine Pause)

Liesl!
LIESL:
(von innen)
Ja, was ist denn?

VEVI:
Liesl? Bist du schon auf?

LIESL:
Eben bin ich aufgestanden.

VEVI:
Komm' schnell ein bisserl zu mir heraus.

LIESL:
Das kann ich ja nicht. Du hast mich ja eingesperrt!

VEVI:
Ja, wirklich, darauf hab' ich ganz vergessen.
(sie zieht den Schlüssel aus der Tasche und sperrt auf)
So, ist schon offen.

LIESL:
LIESL:
(kommt völlig angezogen heraus und macht schnell die Kammertür hinter sich zu)

Was ist denn, Mutter?
(auf Vevis Umhängetuchweisend)
Willst du vielleicht schon fortgehen?

VEVI:
Fortgehen? Ich bin ja gerade erst heimgekommen.

LIESL:
Wieso? Wo bist du denn gewesen?

VEVI:
Beim Kreuzweg auf dem Hahnenbich! Ich hab' dort die ganze Nacht auf deinen Vater gewartet.
(sie ist verzweifelt)

LIESL:
Auf den Vater???

VEVI:
Ja. Aber gekommen ist er nicht. Da hat mich jemand in den April geschickt! Einen anonymen Brief hab' ich gekriegt, der Vater täte mich betrügen! Gott sei Dank ist es nicht wahr gewesen.

LIESL:
Aber Mutter! Wie kann man denn auf so was Unsinniges hereinfallen?

VEVI:
Hast ja recht? Ich könnt' mich ja selber ohrfeigen. Und dabei ist mir eiskalt auch noch. Komm', laß mich in deine Kammer!
(will hinein)

LIESL:
(stellt sich schnell vor die Tür)
Nicht, Mutter. Das geht nicht!

VEVI:
Warum denn nicht?

LIESL:
(stotternd)
Da ... da drinnen ist es viel zu heiß! Weißt du was, Mutter. Leg' dich noch ein bisserl in dein Bett. Das wird dir besser tun.

VEVI:
Richtig. Das ist wirklich am gescheitesten. Ich kann mich sowieso kaum aufrecht halten vor lauter Schlaf!
(erschrickt)

Ha!!
LIESL:
Was ist denn, Mutter?

VEVI:
In meinem Bett liegt ja die Resi!

LIESL:
Ja, sag' einmal, wie kommt denn die Resi in dein Bett???

VEVI:
Ich hab' sie ja selber reingelegt.

LIESL:
Aber Mutter, wie kannst du denn so etwas tun?

VEVI:
Der Vater hätte doch glauben sollen, daß ich drinnen liege! Sonst wäre er ja nicht fortgegangen.

LIESL:
Das ist er ja sowieso nicht.

VEVI:
(erschrickt)
Meiner Seel'! Da hat ja die Resi die ganze Nacht beim Vater geschlafen!
(plötzlich hellwach und wild)
Na warte! Die schmeiß ich jetzt hinaus, daß sie sich alle Knochen bricht!

LIESL:
Aber Mutter!
(beruhigend)
Warum regst du dich denn auf? Schmeiß sie raus, leg' dich selber rein und alles ist in Ordnung.

VEVI:
(die vorsichtig, leise in das Schlafzimmer gesehen hat)
Der Sebastian ist schon aufgestanden. Nur sie liegt noch drinnen - zugedeckt bis über beide Ohren.

LIESL:
Na, dann ist es ja gut. Dann hat der Vater sowieso nichts gemerkt. Sonst hätte er sie doch bestimmt hinausbefördert.

VEVI:
Genau. Aber jetzt schnell! Hinaus mit der Resi und rein mit mir!
(sie geht rasch in das Schlafzimmer)

LIESL:
(à tempo rasch in ihre Kammer)

2. SZENE
Vevi und Resi

VEVI:
(noch in der Schlafkammer)
He, du! Möchtest du nicht vielleicht aufstehen? Marsch, raus aus den Federn! Das könnte dir so passen, in meinem weichen Bett schlafen, bis die Sonne hereinscheint. Raus gehst du, sag' ich dir!

RESI:
(stolpert, von Vevi gestoßen, verschlafen aus der Kammer)
Aha - das ist der Dank dafür, daß ich mich für dich geopfert hab'! Das braucht sich kein Mensch gefallen zu

lassen!
(gähnt)
Aber gut. Geh' ich eben in meine Kammer und leg' mich wieder nieder. Tag und Nacht arbeiten, das kann kein Mensch von mir verlangen!
(ab in ihre Kammer)

3. SZENE
Liesl und Michel

LIESL:
(schaut vorsichtig aus ihrer Kammertür)
Kannst schon rauskommen, Michel, es ist niemand da.

MICHEL:
(kommt heraus)
Eigentlich schad', daß die Mutter schon aufgesperrt hat.

LIESL:
Ich bitt' dich, Michel, rede jetzt nicht viel herum und verschwinde! Ja?!

MICHEL:
Schnell noch ein Bussi!

LIESL:
Schluß jetzt. Für jetzt ist es genug!
(sie macht sich los und rennt in ihre Kammer)

MICHEL:
(kratzt sich nachdenklich hinter den Ohren)
Merkwürdig! Ich hab' gar nicht gewußt, daß man so ein Trottel wird, wenn man verliebt ist!
(er will rasch zur Mitteltür hinaus, wo er mit Sebastian zusammenstößt, der gerade hereinkommt)

4. SZENE
Michel, dazu Sebastian

SEBASTIAN:
(eintretend, erschrickt zugleich mit dem ebenfalls erschrockenen Michel)
Ja, sag' einmal, was machst denn du schon da so zeitig in der Früh'?

MICHEL:
(stottert verlegen)
Ja ... ja ... was ich da tu'?
(rasch)
No, ich hab' doch nachschau'n müssen, wie die Geschichte von gestern ausgegangen ist.

SEBASTIAN:
Ach so. Nichts ist gewesen!

MICHEL:
Wirklich, nichts?

SEBASTIAN:

Bis jetzt bin ich oben gestanden bei der Steineiche. Da muß sich jemand einen Witz mit mir erlaubt haben.

MICHEL:

No, dann ist ja Gott sei Dank alles in schönster Ordnung!

SEBASTIAN:

War ja auch ein Blödsinn. Wo wird denn meine Genoveva auf ihre alten Tage noch so verrückt werden. Hoffentlich aber hat mit dem Jogl alles geklappt heute Nacht! Wäre doch genierlich, wenn da etwas aufkommen tät'. Ein alter Esel wie ich und noch eifersüchtig!

MICHEL:

Na, dann kann ich ja beruhigt wieder gehen.

SEBASTIAN:

(ihm die Hand gebend)

Ich dank' dir halt noch recht, daß du so besorgt bist um mich. Schön von dir, Michel!

MICHEL:

Aber das ist doch selbstverständlich! Männer müssen ja schließlich zusammenhalten.

SEBASTIAN:

Ich werde dir das hoch anrechnen, daß du heute auch einen Teil deiner Nachtruhe für mich geopfert hast.

MICHEL:

Aber Pfeifelhofer!

(betont)

Ich wüßte gar nicht, was ich lieber getan hätte!

(wieder sehr betont)

Und jetzt wünsch' ich dir einen recht, recht angenehmen Tag!

(verschmitzt)

Wohl bekomm's!

(ab durch die Mitte)

SEBASTIAN:

(sich zum Tisch setzend)

Eigentlich ist er ja gar nicht so uneben, der Michel.

Wenn ich nur wüßte, wer mich da so zum Narren gehalten hat?

(springt plötzlich erregt auf)

Ha!! Der Michel!! Was hat der gesagt? In

vierundzwanzig Stunden werd' ich ihm meine Liesl nachschmeißen? Der wird doch nicht ...

(schreit)

Liesl!!! Liesl!!! Her zu mir! Auf der Stelle her zu mir!

Aber dalli, dalli!

5. SZENE

Sebastian, dazu Liesl, später Vevi

LIESL:

(von außen)

Ja, Vater, ich komm' schon!

SEBASTIAN:

Auf der Stelle kommst du her!

(grimmig)

Na, wart' nur, Michel! Wenn ich dir draufkomm', daß du, während ich bei der Steineiche war, meine Liesl besucht hast, mach' ich dich um einen Kopf kürzer!

(er niest)

Mir scheint gar, ich hab' mich verkühlt!

(schreit)

Na was ist, bist du noch nicht da?

LIESL:

(kommt rasch aus ihrer Kammer)

Ich bin ja schon unterwegs! Warum schreist du denn so?

SEBASTIAN:

Machen wir's kurz. Wo warst du heute Nacht?

LIESL:

Wo soll ich denn gewesen sein? In meiner Kammer natürlich!

SEBASTIAN:

Und wer war bei dir?

LIESL:

Bei mir!?! Niemand!

SEBASTIAN:

So, so! Und wer wäre dann der Sulmtaler-Michel?

LIESL:

(verlegen)

Der Michel ...? Was hätte denn der Michel in meiner Kammer zu tun?

SEBASTIAN:

Das frag' ich mich auch. Aber ich möchte es von dir wissen - und zwar sofort!

VEVI:

(kommt halbangezogen aus der Schlafkammer)

Was ist denn da für ein Spektakel?

SEBASTIAN:

Da schau' dir deine saubere Tochter an. Da kannst du deine Freude daran haben!

VEVI:

Wieso?

SEBASTIAN:

Weil heute Nacht der Sulmtaler-Michel bei ihr war!

VEVI:

(erheitert)

Wer sagt das?

SEBASTIAN:

Ich sag' das!

VEVI:

Das ist wohl nicht gut möglich!

SEBASTIAN:

Wieso?

VEVI:

Weil ich gestern Abend ihre Kammertür von außen zugesperrt hab'!

SEBASTIAN:

(perplex)

Zugesperrt?

VEVI:

Jawohl - zugesperrt!

(lacht)

Genau das, mein Lieber! Ich bin schon nicht so blöd, wie ich ausschau!

LIESL:

Siehst du, Vater, wie man sich täuschen kann!

SEBASTIAN:

(niest)

LIESL:

Helf' Gott, daß es wahr ist!

(rasch Mitte ab)

VEVI:

Sag' einmal, Sebastian, bist du verkühlt?

SEBASTIAN:

Was weiß denn ich? Mir scheint, ich krieg' einen Schnupfen!

VEVI:

Das kommt davon, weil du dich immer abdeckst in der Nacht.

(sehr lieb)

Da müssen wir gleich was dagegen tun. Komm', Sebastian! Setz' dich da her. Kriegst ein kleines Schnapserl. Damit der Schnupfen erst gar nicht richtig ausbrechen kann.

(geht zum Spind und schenkt dann Sebastian einen Schnaps ein)

Und nachher gehst du in die Schlafkammer und legst dich noch ein bisserl hin. Ich werd' dich schön zudecken.

Dann pappe ich dir ein fettes Bussi auf den Mund und du kannst heute schlafen, solange' du nur willst!

SEBASTIAN:

(sieht Vevi ungläubig an, während er den Schnaps trinkt)

VEVI:

Was schaust du mich denn so an?

SEBASTIAN:

Ich weiß nicht - hat dich mir einer ausgewechselt?

VEVI:

Wieso?

SEBASTIAN:

Weil du auf einmal gar so lieb zu mir bist.

VEVI:

Bin ich das nicht immer, ha!?

SEBASTIAN:

Freilich, freilich! Du sagst ja immer, du bist die Liebe und Sanftmut selber.

(niest)

Aber so lieb, wie eben, warst du schon seit Menschengedenken nimmer.

VEVI:

Na ja, das hat eben auch seinen besonderen Grund.

SEBASTIAN:

Ach so? Was denn für einen?

VEVI:

(setzt sich ganz nahe zu ihm und nimmt ihn um den Hals)

Ja, weißt du, Sebastian. Ich hab' heute Nacht einen Traum gehabt. Einen ganz schrecklichen Traum.

SEBASTIAN:

So?

VEVI:

Mir hat geträumt, du hättest mich betrogen.

SEBASTIAN:

(niest)

Aber Vevi! Mit was denn ... Ah ... ich meine, mit wem denn? Ich? Ein so solider Ehemann!

VEVI:

Gott sei Dank! Ich könnte das auch gar nicht überleben. Das hab' ich so richtig erst heute Nacht gespürt. Aber es war ja glücklicherweise nur ein Traum! Wenn auch ein grauslicher.

SEBASTIAN:

Komisch, Vevi. Das muß etwas zu bedeuten haben, denn mir hat fast das Nämliche geträumt heute Nacht!

VEVI:

Was du nicht sagst? Das Nämliche.

SEBASTIAN:

So ist es!

VEVI:
Da muß ich direkt einmal in die Karten schauen. Das muß etwas zu bedeuten haben. Da kommt etwas, Sebastian! Da kommt bestimmt etwas. Und zwar etwas Gutes! Wirst sehen - auf einmal geht die Tür auf und herein kommt ...

6. SZENE

Vorige, dazu Jogl, dann Resi

JOGL:

(kommt in diesem Augenblick. Auf den Bauern zu)

Bauer, ich muß dir ...

(er sieht Vevi und schreit entsetzt auf)

Ah!! Heiliger Strohsack! Die Bäuerin!?!
(mit einem Satz wieder zur Tür hinaus)

SEBASTIAN:

Was war denn jetzt das???

VEVI:

Das möchte mich auch interessieren!

SEBASTIAN:

Mir scheint, der hat Angst vor dir!?

VEVI:

Vor mir? Wüßte nicht, warum. Ich war doch immer ganz lieb zu ihm.

RESI:

(kommt aus ihrer Kammer, auf die Bäuerin zu)

Du, Bäuerin? Ich muß dir ...

(sieht Sebastian und schreit erschreckt auf)

Ah!!! Heiliger Bimbam! Der Bauer!!!

(ihre Röcke vor das Gesicht hebend)

Alle vierzehn Nothelfer! Ich schäm' mich!

(rennt in ihre Kammer)

SEBASTIAN:

Was hat denn die närrische Urschel?

VEVI:

(argwöhnisch)

Merkwürdig? Mir scheint, die schämt sich vor dir.

SEBASTIAN:

Wüßte nicht, warum!?! Die ist doch sonst nicht so zimperlich.

VEVI:

So, so!?! Nicht so zimperlich!? Woher weißt du denn das so genau?

SEBASTIAN:

Du Genoveva: Was soll diese Fragerei?

(niest)

Oder hältst du mich für ganz verblödet, daß ich nicht

weiß, wo du hinaus willst!?

VEVI:

Sebastian! Du wirst ja ganz verlegen!?!
(niest)

SEBASTIAN:

Unsinn. Ich und verlegen!?!
(niest)

VEVI:

Mir scheint, die heutige Nacht hat dir nicht gut getan!

SEBASTIAN:

Freilich nicht. Weil ich nichts zum Zudecken gehabt hab'!

VEVI:

Ah so? Nichts zum Zudecken hast du gehabt?! Wo hast du denn deine Decke gehabt, ha?

SEBASTIAN:

(verlegen)

Ach ja - ich hab' ja meine Decke gehabt ...!

VEVI:

Warum hast du dich denn dann nicht zugedeckt mit ihr?

SEBASTIAN:

Weil ... weil ... das ist nämlich ... das war ... weil ...

(plötzlich wütend)

Was soll denn überhaupt diese Ausfragerei? Du sagst doch, daß ich mich immer abdecke in der Nacht. Na - und ich hab' mich eben abgedeckt und damit basta!

VEVI:

(besonders lieb, aber hinterhältig)

Aber Sebastian! Was hast du denn? Schau', aus mir redet ja nur die Sorge um dich! Ganz blaß bist du. Fast möchte ich sagen, heute schaust du richtig schlecht aus. Direkt abgekämpft! Weißt du was, Sebastian, ich richte dir jetzt dein Bett. Und nachher mach' ich dir einen heißen Tee. Wirst sehen, da wirst du dich gleich wieder erfangen!

(streichelt ihn)

Bist ja mein liebes gutes Manderle! Gell ja!?!?

(sie geht zur Schlafkammer, für sich)

Da stimmt doch etwas nicht!

(ab)

7. SZENE

Sebastian, dann Jogl

SEBASTIAN:

Jetzt wär' es aber bald schief gegangen. Beinahe hätte ich mich selber verschnappt!

JOGL:

(schaut vorsichtig zur Tür herein und tritt dann, als er sieht, daß Sebastian allein ist, eine Kaffeeschale in der

Hand, gähmend ein)

Sie ist nimmer da, glücklicherweise.

(die Schale vor Sebastian hinstellend)

Da ist dein Kaffee, Bauer!

(er gähnt wieder)

SEBASTIAN:

(während er trinkt)

Warum reißt du denn deinen Mund so weit auf? Hast du am End' noch einen Schlaf?

JOGL:

Und was für einen auch noch!

SEBASTIAN:

Wieso? Du hast doch eh die ganze Nacht schnarchen können.

JOGL:

Freilich hätt' ich können. Aber sie hat mich ja nicht lassen. Hörst, Bauer, deine Frau das ist aber eine Hitzige!

SEBASTIAN:

(der gerade wieder einen Schluck machen will, verkatzt sich)

Was heißt das?

JOGL:

Ein zweitesmal mach' ich das nimmer!

SEBASTIAN:

(ahnungsvoll)

Jogl!?!?

JOGL:

Ich bin erst mit einem Fuß im Bett gewesen, ist sie schon über mich hergefallen wie ein Lustmörder über sein Opfer.

SEBASTIAN:

(entgeistert)

Was ist sie???

JOGL:

Ja! Hergefallen ist sie über mich. Ich hab' mich gar nimmer wehren können.

SEBASTIAN:

(der immer größere Augen macht)

Ah, da hört sich doch alles auf!

JOGL:

(eifrig)

Da hat sich gar nichts aufgehört! Im Gegenteil! Da hat es erst so richtig angefangen. Erstens einmal mit einem sinnverwirrenden Kuß!

SEBASTIAN:

Mit einem sinnverwirrenden Kuß?!?!?

JOGL:

Ich hab' schon gar keine Luft mehr gekriegt. Zum Schnarchen bin ich schon gar nicht mehr gekommen!

SEBASTIAN:

(entsetzt)

Und dann ...????

JOGL:

(grinst nur)

SEBASTIAN:

Was war dann???

JOGL:

(grinst noch mehr)

SEBASTIAN:

Jetzt aber heraus mit der Sprache: Was war dann???

JOGL:

(zögernd)

Dann hat sie ...

SEBASTIAN:

Was!?!?

JOGL:

Sie hat ...

SEBASTIAN:

Was hat sie ...????

JOGL:

Nein, das sag' ich nicht. Dazu schäm' ich mich zuviel!

SEBASTIAN:

(kriegt keine Luft)

Jetzt steht die Welt nimmermehr lang!

JOGL:

Genau das hab' ich auch gesagt!

SEBASTIAN:

Hast du dich überhaupt nicht gewehrt?

JOGL:

Was hätte ich denn da tun können!?!?

SEBASTIAN:

(faßt ihn beim Kragen)

Jogl! Ist das wahr?!?

JOGL:

Freilich ist das wahr. Und ich hab' kein Wörtel geredet.

SEBASTIAN:

Das hat dir wohl gefallen, ha???

JOGL:

Du hast doch gesagt, ich darf nichts reden. Mehr hab' ich ja nicht versprochen!

SEBASTIAN:

Hab' ich vielleicht das andere auch verlangt?